

Standardisierung schützt vor Abhängigkeit, und: GfA setzt auf virtualisierte Server

Geringerer Supportaufwand, hohe Ausfallsicherheit, eine bessere Serverauslastung verbunden mit der notwendigen Redundanz – das sind nur einige der Vorteile, die die Düsseldorfer GfA – Gesellschaft für Antriebstechnik – aus der hundertprozentigen Virtualisierung ihrer Serverlandschaft generiert.

Initiiert und realisiert wurde das Konzept vom IT-Dienstleistungsunternehmen Brüll & Partner GmbH (B&P).

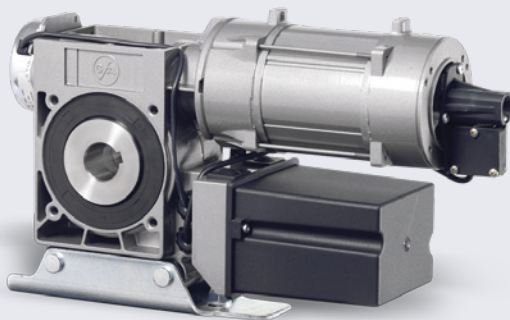
Seit 1954 fertigt die GfA am Standort Düsseldorf Antriebe und Steuerungen für Industrietore. Unter dem Markennamen ELEKTROMATEN® werden mehr als 100.000 Einheiten pro Jahr vertrieben.

Die 3.500 Kunden sind in erster Linie die Hersteller von Industrietoren, Waschanlagen, aber auch Speditionen. Die GfA ist weltweit tätig, vor allem in Europa, in den USA, Australien und den ehemaligen GUS-Staaten im Osten Europas. Schon häufiger erhielt das Unternehmen Innovationspreise für seine Produkte.

Marktführer setzt Maßstäbe

Mit fortschrittlichen Lösungen und einer flexiblen, modernsten Ansprüchen genügenden Produktion setzt die GfA weltweit Maßstäbe.

Als Marktführer werden höchste Anforderungen der Kunden aus aller Welt erfüllt. Eine ausgefeilte Fertigungssteuerung verzahnt Entwicklung,



Produktion und Logistik eng und lückenlos, so dass eine Liefertreue von durchweg über 99 Prozent erreicht werden kann.

Alle GfA-Produkte werden mit höchster Präzision hergestellt. Die Ergebnisse der Fertigung werden mit modernsten Messinstrumenten kontrolliert. Jeder Prozess, vom Vertrieb über die Konstruktion bis zur Produktion, ist nach DIN EN ISO 9001:2000 zertifiziert. Die 160 MitarbeiterInnen am Standort Düsseldorf befinden sich im permanenten, internen Informationsaustausch und stellen die Basis für die Innovationsstärke des Unternehmens dar.

Eigene IT durch externe Expertise optimieren

Am Anfang der Zusammenarbeit mit B&P stand die Empfehlung eines anderen B&P-Kunden. Für B&P-Geschäftsführer Thomas Brüll ein fast alltäglicher und dennoch immer wieder sehr erfreulicher Vorgang: „90 Prozent unserer Neukunden gewinnen wir durch Empfehlung bestehender Kunden.“ Ziel der GfA-Geschäftsführung war es, sich durch die Einbindung eines IT-Dienstleistungsunternehmens auch externe Expertise für die strategische Weiterentwicklung der IT ins Haus zu holen. Dies betrifft speziell die Themen Virtualisierung, Server-Infrastruktur und Firewall.

Das Aufgabenspektrum von B&P hat zwei Schwerpunkte. Zum einen gilt es, das operative Handling der täglich anfallenden Aufgaben zuverlässig zu realisieren. Darüber hinaus ist es die primäre

Verantwortung von B&P, die IT-Anforderungen der Zukunft zu definieren, die Konsequenzen für die GfA deutlich zu machen und auf der Basis dieser Analysen Vorschläge für Strategien und Konzepte zu entwickeln.

Neben der allgemeinen IT-Kompetenz kommt B&P hierbei auch die Branchenfokussierung zugute, denn das Unternehmen arbeitet für diverse Kunden aus dem mittelständischen Maschinenbau. Seit 2002 betreut ein 3er Team von B&P den Kunden GfA, wobei jeder Mitarbeiter seine ganz speziellen Know-how Schwerpunkte mit- und einbringt.

So kann der GfA ein breit gefächertes Kompetenzspektrum zur Verfügung gestellt werden. Durch die lückenlose Dokumentation aller Aufträge und Aufgaben im Rahmen eines Ticketsystems mit jeweiligem Arbeitsstatus ist jeder B&P-Administrator sowie die GfA auch im Detail über die laufenden Aufgaben informiert. Durch diese Organisationsform ist auch sichergestellt, dass Ausfälle von B&P-Administratoren durch Urlaub, Krankheit oder andere Kundenprojekte keine personellen oder fachlichen Engpässe in der GfA-Betreuung nach sich ziehen. Gesteuert und koordiniert werden die Einsätze der B&P-Mitarbeiter durch das Back Office des IT-Dienstleisters.

Durch die teils langjährige Tätigkeit für die GfA sind die B&P-Mitarbeiter fester Bestandteil der Organisationsstruktur des Kunden geworden und werden quasi als interne Mitarbeiter angesehen. Da B&P ausschließlich Kunden aus dem regionalen Umfeld betreut, kann der GfA eine Reaktionszeit von längstens zwei Stunden garantiert werden.

Standardisierung von Soft- und Hardware

Derzeit sind drei B&P-Mitarbeiter insgesamt rund 26 Stunden in der Woche bei der GfA im Einsatz. Hinzu kommen Einsatzzeiten für spezielle Projektaufträge. Die Betreuungszeiten konnten – trotz einer erheblich umfangreicheren IT-Landschaft – durch die

Virtualisierung der Serverinfrastruktur, Einsatz von Terminal-Server-Technologien, Standardisierung von Hard- und Software und Optimierung von Abläufen auf dem Niveau von 2002 eingefroren werden. Vorher wurden, wie in vielen Unternehmen, verschiedenste Versionen von Betriebssystemen und Anwendungen auf diverser, sehr unterschiedlicher Hardware eingesetzt, was einen hohen Betreuungsaufwand zur Folge hatte.



Als Konsequenz aus dieser Standardisierung wurden verbesserte Workflows erreicht und eine Verfügbarkeit der IT von nahezu 100 Prozent kann garantiert werden. Darüber hinaus hat sich die GfA bei der Auswahl der Hardware auf wenige Rechnervarianten beziehungsweise Thin-Clients auf Terminalserver-Basis konzentriert, was wiederum eine einfache Installation zur Folge hat.

Die Standardisierung der Hard- und Softwarelandschaft war ein wichtiger Baustein im strategischen Konzept von B&P, welches der GfA-Geschäftsführung zu Beginn der Zusammenarbeit vorgestellt und dann auch so verabschiedet wurde. Denn: Unternehmensspezifische Nischenlösungen, in die möglicherweise nur sehr wenige Mitarbeiter Einblick haben, schaffen völlig unnötige und darüber hinaus auch sehr gefährliche Abhängigkeiten – Abhängigkeiten von den Mitarbeitern und Abhängigkeiten von den eingesetzten Lösungen.

Es gibt kaum eine Unternehmensanforderung, für die es auf dem großen Markt der Hard- und Softwarelösungen nicht eine Standardlösung gibt, die natürlich gegebenenfalls unternehmensspezifisch angepasst werden muss. Basis der Empfehlungen von B&P war eine ausführliche Statusanalyse der seinerzeit eingesetzten Hard- und Software.

Virtualisierung der Server

Neben der Standardisierung stellte die Virtualisierung der Serverlandschaft einen weiteren zentralen Aspekt der IT-Strategie dar. Früher war auf einem Server nur jeweils ein Betriebssystem installiert mit dem Ergebnis eines hohen Supportaufwandes. Und die potenziell verfügbare Systemleistung wurde nur zu einem Bruchteil genutzt.

Heute laufen auf einem physikalischen Server mehrere virtuelle Serverinstallationen parallel, was eine bessere Auslastung der Server ermöglicht und zudem eine hohe Ausfallsicherheit und Redundanz bedeutet.



Auch der Testlauf von neuen Softwarelösungen wird durch die virtualisierten Server deutlich erleichtert. Es werden hierfür virtuelle Testumgebungen geschaffen und der Test erfolgt während der Arbeitszeit, ohne dass der laufende Betrieb in irgendeiner Form beeinflusst wird. Die erfolgreich getesteten Softwarelösungen werden dann automatisch auf allen Rechnern zur Verfügung gestellt.

Im Ergebnis haben sich die von der GfA getätigten Investitionen in Standardisierung und Virtualisierung bereits nach kurzer Zeit amortisiert: Es wird weniger Hardware benötigt und die Kapazitäten der Hardware werden besser genutzt, der Supportaufwand ist niedriger, die Flexibilität höher, die Verfügbarkeit beträgt nahezu 100 Prozent.

Im Rahmen der ständigen Weiterentwicklung der IT der GfA werden darüber hinaus derzeit verschiedene große IT-Projekte realisiert. Ein Web-Portal unter Einsatz von virtuellen Servern, ein Logistik-Projekt und ein Projekt aus dem Bereich der Betriebsdatenerfassung. Hierbei geht es um die automatisierte just in time-Produktion von teilweise mehrsprachigen Versionen von Bedienungsanleitungen. Der Barcode des Produkts wird eingescannt, mit diesen Informationen wird automatisch der Drucker zur Herstellung der Produktdokumentation und Bedienungsanleitung gesteuert.

Strategie: Terminal-Server-Technologie

Als strategische Ausrichtung kommt der Weiterentwicklung der Terminal-Server-Technologie eine besondere Bedeutung zu. Hier werden die benötigten Programme nicht mehr an den Arbeitsstationen sondern auf der Serverinfrastruktur installiert und dann den Mitarbeitern an den Arbeitsplätzen zentral zur Verfügung gestellt. Die Vorteile sind eminent: Updates und/oder Programmveränderungen werden nur noch einmal zentral am Server vorgenommen und nicht mehr an jeder einzelnen Arbeitsstation. Hierdurch entfallen die Supportkosten beziehungsweise der Zeitaufwand zur Betreuung der Arbeitsplätze.

Es können mit dieser Technologie auch sogenannte Thin-Clients eingesetzt werden. Hierbei handelt es sich um „abgespeckte“ Arbeitsstationen ohne Festplatten, ohne Lüfter und ohne vollständiges Betriebssystem. Wartungsarbeiten an der Arbeitsstation sind dann nicht mehr erforderlich und es tritt auch keine Geräusentwicklung mehr auf.

Schutz vor Betriebsespionage

Last but not least wurde die Sicherheit der IT kontinuierlich verbessert. Das Spam-Aufkommen konnte durch Einsatz einer professionellen Firewall mit entsprechender Zusatzsoftware nahezu gegen Null gefahren werden. Auch in diesem Bereich verfügt B&P über umfangreiches Know-how.

Für technologiegetriebene Mittelständler wie die GfA ist der Schutz vor Betriebsespionage eine ständige und existenzgefährdende Bedrohung. Um sich hiervor zu schützen, sind bei der GfA Kartenleser, CDs etc. für den Einsatz gesperrt. Auch USB-Anschlüsse werden gesperrt bzw. überwacht. Werden größere Dateivolumina kopiert, so wird dies von der Software registriert und eine Warnmeldung an die zentrale IT abgesetzt. Bestimmte Verzeichnisse auf den Servern sind kennwortgeschützt.

Da via VPN (Virtual Private Network) auch mobil auf die Firmenserver zugegriffen werden kann, wird eine Verschlüsselungstechnologie bei den Firmen-Notebooks eingesetzt.



Die mittlerweile rund achtjährige Zusammenarbeit der GfA mit Brüll & Partner beruht also sowohl auf der strategischen Weiterentwicklung der IT als auch der vertrauensvollen Zusammenarbeit in allen operativen Aspekten. Der Leiter der GfA-IT Burghard Herziger und sein für die ERP-Lösungen zuständige Kollege Hans-Peter Frey unterstreichen dies: „Die Kollegen von B&P sind menschlich wie fachlich voll in unsere Abteilung integriert.“